# Worte der Verbundenheit bei der Gedenkfeier zur Reichspogromnacht und Zerstörung der Synagoge in Baden-Baden am Dienstag, 10. November 2026

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)
gesprochen von Pfarrer Michael Zimmer, katholische Kirchengemeinde Baden-Baden

Sehr geehrte Damen und Herrn, Schwestern und Brüder,
der Glaube an den **einen Gott**, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verbindet uns Christen mit Juden und Muslimen. Das Leid der Schoa betrifft deshalb nicht nur unsere jüdischen Schwestern und Brüder; es betrifft auch uns Christen. Es beschämt uns, dass bei der Plünderung, Schändung und Zerstörung der Synagoge, des jüdischen Gebetshauses hier in Baden-Baden, am 10. November 1938 Christen beteiligt waren und dass viele Pogrome gegen Juden in der Geschichte von Christen ausgingen. Das darf nicht wieder passieren.
Deshalb gilt unsere gemeinsame Sorge dem Gedenken, wie wir es auch heute praktizieren. Geschichte darf nicht vergessen, verharmlost oder gar verfälscht werden. Die Schoa vergessen, verharmlosen oder verfälschen bedeutet die Opfer der Schoa erneut zu schmähen, zu quälen und zu töten.
Aus dem Gedenken, aus der Geschichte lernen und von ihr unser Handeln bestimmen zu lassen, bleibt ständige Herausforderung. Es verlangt uns allen die Kraft ab, der Wahrheit treu zu bleiben, und den Mut Widerstand zu leisten gegen jede Form von Antisemitismus.
Wo sich unsere jüdischen Schwestern und Brüder nicht sicher fühlen, können auch wir Christen uns nicht sicher fühlen. Wir stehen Seite an Seite und sind verbunden – zutiefst durch den „Berit“, den Bund, den Gott zuerst mit seinem Volk Israel geschlossen hat. Die Erkenntnis und die Vergewisserung dieser gemeinsamen Wurzel, der persönlichen Verwurzelung im „Berit“ im Bund mit Gott, dient dem friedlichen und versöhnten Miteinander und fördert es.
Dabei kommen wir nicht um eine persönliche Entscheidung herum. Jede und jeder von uns muss Farbe bekennen, Partei ergreifen, so wie es im Buch Deuteronomium, dem fünften Buch Mose, in den Devarim, zu lesen ist: *„Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.“* (Dtn 30,19)
Diese Entscheidung für das Leben bringt Segen für uns Menschen. Wer sich für das Leben entscheidet, wirkt mit am Schalom Gottes, am umfassenden Frieden und Heil für alle Menschen und die ganze Welt. Wie sehr es dafür unserer ständigen Anstrengung und Arbeit bedarf, betont der jüdische Gelehrte Hillel schon vor über 2.000 Jahren mit den Worten: *„Rodef schalom“* – jage dem Frieden nach.
Der Anfang aller Friedens- und Versöhnungsarbeit liegt für uns im Hören auf Gott, im Fragen nach Seinem Willen, so wie es uns der Beter in Psalm 85 zeigt, wenn er sagt: *„Ich will hören, was Gott redet.“*
Als Christen hier in Baden-Baden – und das darf ich für die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen sagen – stehen wir an der Seite der israelitischen Kultusgemeinde, an eurer Seite, Schwestern und Brüder. Eure Freude ist auch unsere Freude; euer Leid ist auch unser Leid. Wo ihr beleidigt und geschmäht werdet, werden auch wir beleidigt und geschmäht.
Gemeinsam suchen wir danach, Gottes Willen zu erfüllen, jeder Form von Gewalt zu widerstehen und dem Frieden Gottes zu dienen. Schalom!